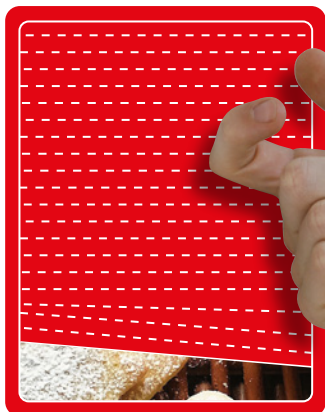


INFOBRIEF

# SKM *fenster*

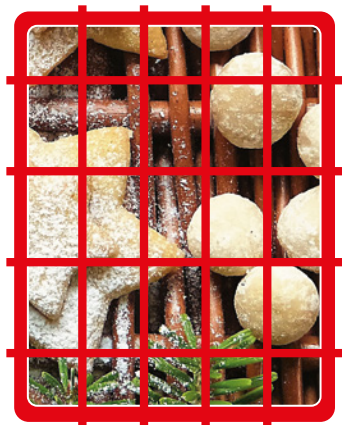


*Der SKM auf dem Weg  
in die Zukunft – mitten  
durch die Coronazeit · 2*

**Informationen aus  
Ihrem Ortsverein · 5**

*... dass die draußen  
mich nicht vergessen. · 9*

*Der Lockdown aus Sicht  
von Betreuten · 10*



**Herausgeber**

SKM Diözesanverein Freiburg e.V.  
Hildastraße 65  
79102 Freiburg  
Telefon 07 61 · 3 79 18  
Fax 07 61 · 3 79 45  
skm@skmdivfreiburg.de  
www.skmdivfreiburg.de

**Redaktion**

Jürgen Borho  
Ulrike Gödeke (V.i.S.d.P.)  
Kathrin Kaiser  
Petra Schaab  
Mittelteil: SKM Ortsverein

**Fotos**

privat  
von SKM Ortsvereinen (S. 5–8)  
pixabay

**Gestaltung & Satz**

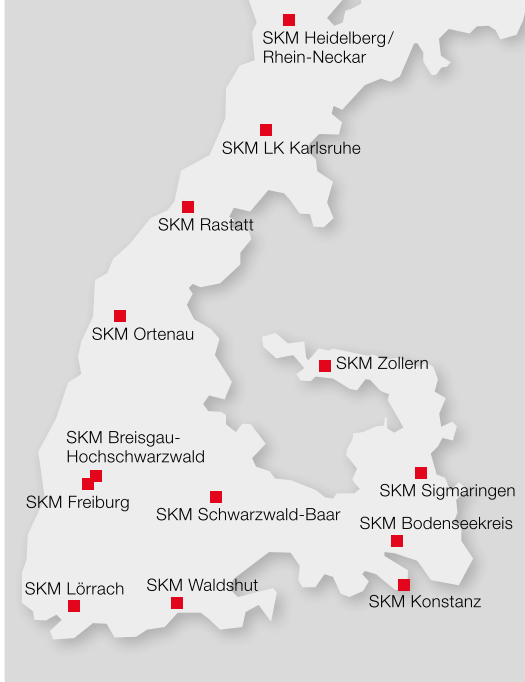
Helga Echterbruch · Denzlingen

**Druck**

schwarz auf weiß  
litho und druck gmbh Freiburg

Die Erstellung dieses Heftes erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen. Für fehlerhafte Informationen übernehmen wir keine Haftung.

hier  
überall  
gibt es  
uns:



## *Der SKM auf dem Weg in die Zukunft – mitten durch die Coronazeit!*

### **Verbandsentwicklung, Digitalisierung und die Frage nach dem „Wie geht's weiter?“**

**IN ALLEN BEREICHEN** unseres Lebens hat in den vergangenen Monaten Corona sowohl die Richtung als auch die Grenzen vorgegeben – so

auch im Verbandsentwicklungsprozess der SKM Vereine in der Erzdiözese Freiburg. Zunächst lag irgendwie – wie so Vieles in Zeiten des Lockdowns – auch gefühlt der Verbandsentwicklungsprozess brach und still. Und – wie ebenfalls in vielen anderen Bereichen – ergaben sich durch Corona neue und andere Möglichkeiten. Wie von alleine schob sich das Thema Digitalisierung in den Vordergrund. Im Februar auf der Zukunftskonferenz in Freiburg nur ein Thema neben anderen rutschte es plötzlich auf der „Bearbeitungsskala“ auf den höchsten Platz und ließ zunächst alle anderen Themen weit hinter sich.



**OB WIR WOLLTEN** oder nicht: An den Themen technische Aufrüstung der Geschäftsstellen, Homeofficefähigkeit von Mitarbeitenden, regionaler und überregionaler Austausch per Videokonferenz und andere diverse technische Feinheiten kamen die hauptamtlichen Mitarbeitenden nicht vorbei. Daneben die Sorge, wie man für seine Betreuten und Ehrenamtlichen in diesen schrägen Zeiten da sein kann. Auch der Vorstand des Diözesanvereines setzte das klare Zeichen in seiner Frühjahrsklausur, den Schwerpunkt auf Digitalisierung mit dem Verbandsentwicklungsprozess voranzutreiben. Die anderen auf der Zukunftskonferenz erarbeiteten Themen wurden zeitlich nach hinten geschoben in der Bearbeitung und eine Arbeitsgruppe Digitalisierung gegründet, welche sich, natürlich bisher auch nur digital, in Videokonferenzen traf. Hier wurden Ideen entwickelt, wie z.B. Ehrenamtsarbeit in Pandemiezeiten aussehen kann. Ebenso wurde überlegt, mit welchen digitalen Angeboten wir bestehende und auch neue Ehrenamtliche ansprechen können. Und wir haben uns auch immer wieder die Frage gestellt: Was brauchen denn Ehrenamtliche, damit sie überhaupt digitale Angebote nutzen können und möchten. Hierfür wurden z.B.



Einführungsschulungen angeboten, welche gut angenommen wurden. Technische Hürden sind immer zu meistern, aber in den meisten Fällen hat dies geklappt. Ebenso haben in einigen Vereinen mittlerweile Onlineseminare und digitale Erfahrungsaustausche stattgefunden. Auch eine digitale Weinprobe gab es schon.



**WIR WISSEN**, dass nicht alle Ehrenamtlichen über entsprechende technische Ausstattungen verfügen und auch, dass nicht jeder sich mit diesem Thema beschäftigen möchte. Wir wissen, dass es weiterhin Angebote vor Ort mit persönlicher Begegnung braucht.

**WIR WISSEN** aber auch, dass es zukünftig nicht mehr ohne digitale Angebote gehen wird.

**WIR WISSEN** auch, dass sich durch diese Pandemiezeit die Geschwindigkeit der digitalen Transformation nochmal deutlich erhöht und auch wir als Verein davor nicht die Augen verschließen können.

**WIR WOLLEN ZUKÜNFTIG BEIDES:** Analog vor Ort in der persönlichen Begegnung präsent sein und digital als moderne Vereine eine wichtige Rolle im Betreuungswesen spielen. Als weiteren wichtigen Schritt möchten wir im kommenden Jahr, neben den hoffentlich vor Ort wieder möglichen Treffen, Fortbildungen und Erfahrungsaustauschen, auch ein digitales Fortbildungsprogramm für Ehrenamtliche anbieten. Neben weiteren Einführungskursen in die digitale Welt, wird es auch Basisseminare zur Betreuung sowie einzelne kleinere Onlineschulungen zu ganz speziellen Betreuungsthemen geben.

**WIR WISSEN**, dass vielleicht nicht alles gleich richtig gut und perfekt sein wird, aber wir halten uns an den guten alten Spruch: „Probieren geht über Studieren“ und wir freuen uns, wenn sich der ein oder andere von den Ehrenamtlichen traut, dort vorbeizuschauen. Genauere Infos erhalten Sie in den kommenden Wochen über Ihre Geschäftsstelle. ✎

Ulrike Gödeke



## Sich Zeit nehmen

**Zeit kann man** nicht vermehren, aber man kann lernen, wie man sie sich nimmt. Wie? Indem man zum Beispiel mehr Zeit einplant, als man unbedingt braucht. Wenn man eine halbe Stunde früher losgeht, wenn man einen Termin hat und sich besonders Zeit für den Weg dorthin nimmt. Wenn man sich die Zeit nimmt einen Zeitungsartikel zu lesen, der einen auf den ersten Blick nicht interessiert und damit Neues entdeckt. Auch eine Verpflichtung sollte man nicht als etwas betrachten, das man so schnell wie möglich hinter sich bringt, sondern in aller Ruhe erfüllt. So kann man sich im Alltag Inseln von Zeit und Ruhe verschaffen. ✎  
Aus: *Flow Jahreskalender 2020*

## Kinderbonus im Rahmen des Konjunkturpaketes

**Für jedes Kind**, für das im Jahr 2020 mindestens ein Monat Kindergeldanspruch besteht, erhalten Familien einen einmaligen Kinderbonus in Höhe von 300,00 €. Dieser Bonus wurde in zwei Stufen automatisch im September und Oktober 2020 in Höhe von 150,00 € ausbezahlt.

Wichtig ist hierbei zu beachten, dass der Kinderbonus nicht auf Sozialleistungen wie Grundsicherung oder den Unterhaltsvorschuss oder das Wohngeld angerechnet werden darf. ✎

Aus: *Neue Caritas, Heft 13, 13. Juli 2020*

## Neues aus der Rechtsprechung

### Kostenübernahme für einen Computer als Mehrbedarf

Das Sozialgericht Mannheim hat im Oktober 2019 entschieden, dass ein ALG II-Empfänger, der die gymnasiale Oberstufe besucht, ein Anspruch auf Übernahme der Kosten für einen Computer oder Laptop als Mehrbedarf hat. Nach der Meinung des Sozialgerichtes steht dem Kläger ein Anspruch auf Leistungen für die Anschaffung zur Erfüllung der schulischen Anforderungen analog zu. ✎  
Aus: *Neue Caritas, Heft 15, 07. September 2020*



# zeitfenster

**Alle Veranstaltungen finden vorbehaltlich der aktuellen Situation statt.**

## *Betreuertreffen Tiengen*

**Mo · 11. Januar** · 19:00 Uhr · Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben

**Mo · 08. März** · 19:00 Uhr · Hotel Bercher, Am Schloßpark in Tiengen

**Mo · 03. Mai** · 19:00 Uhr · Hotel Bercher, Am Schloßpark in Tiengen

## *Betreuertreffen Bad Säckingen*

Caritasverband e.V., Rathausplatz 17, Bad Säckingen

**Di · 12. Januar** · 19:00 Uhr

**Di · 09. März** · 19:00 Uhr

**Di · 04. Mai** · 19:00 Uhr

## *Betreuertreffen Bonndorf*

Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben

**Di · 02. März** · 19:00 Uhr



## *Sprechstunde in St. Blasien*

Rathaus St. Blasien

**Mo · 11. Januar** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 01. Februar** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 01. März** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 12. April** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 03. Mai** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 07. Juni** · 14:00–14:30 Uhr

**Mo · 05. Juli** · 14:00–14:30 Uhr

## *Einführungsseminar für neue ehrenamtliche Betreuer*

Waldshut

**Di · 08. Juni** · 19:00 Uhr

**Do · 10. Juni** · 19:00 Uhr

**Di · 15. Juni** · 19:00 Uhr

**Do · 17. Juni** · 19:00 Uhr

### **UNTERSTÜTZUNG**

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen, können Sie dies mit einer Spende tun.

Sie erhalten von uns eine Spendenbescheinigung.

*Unsere Bankverbindung:*

*Volksbank Hochrhein*

*IBAN: DE18 6849 2200 0001 0309 90*

*BIC: GENODE61WT1*



### **SKM – Kath. Verein für soziale Dienste im Landkreis Waldshut e.V.**

Gartenstraße 15 · 79761 Waldshut-Tiengen

Telefon: 0 77 51 · 8 00 08 88 · Fax: 0 77 51 · 8 00 08 89

skm.waldshut@t-online.de

www.skm-waldshut.de

•  
Geschäftsführer: Hermann Huttner



## Die Erkundung des Hohentwiel

**Nachdem wir unsere** Frühjahreswanderung coronabedingt ausfallen haben lassen müssen, war die Freude umso größer, als wir uns an einem wunderschönen Herbstsamstag zur Erkundung des Hohentwiel auf den Weg machen konnten. Unsere Bahnfahrt führte uns nach Singen, wo uns unsere

Ehrenamtliche und Wanderführerin Frau Veronika Döbele bereits am Bahngleis in Empfang nahm. Als wanderlustige Gruppe entschieden wir uns gegen den Bustransfer auf den Hohentwiel und sind vom Bahnhof aus, steil bergauf in Richtung Hohentwiel gewandert. Mit immer stetigem Blick auf die Burgruine stieg die Vorfreude auf unsere Ankunft dort oben. Auf dem Weg dorthin erlebten wir die unterschiedlichste Fauna und Flora des Naturschutzgebietes. Bereits bei unserem Aufstieg konnten wir erahnen, welch schöner Ausblick uns ganz oben erwarten würde.

**Unsere Vesperpause legten** wir auf einer wunderschönen Wiese ein, bevor wir die letzten Meter hinauf erklommen. Die größte begehbare Bergruine Deutschlands zog uns mit ihrer imposanten Gestalt und ihrer Geschichte sofort in Bann. Auch wenn uns leider der Ausblick auf das Alpenpanorama durch den diesigen Himmel verwehrt bleibt, konnten wir zumindest den Bodensee in der Ferne erahnen. Unser Abstieg führte uns durch wunderschöne Weinberge bevor wir den Tag bei einem gemeinsamen Essen ausklingen lassen konnten.

Die Stimmung, die humorvollen Unterhaltungen und das Wetter auf unserem Wandertag hätten nicht besser sein können. Ein besonderer Dank gilt wie immer Frau Döbele, die sich wieder einmal mit der Auswahl der Tour und ihrem vielfältigen Wissen auf dem Weg selbst übertroffen hat. ✎

*Kathrin Kaiser*



*Die größte begehbare  
Bergruine Deutschlands  
... mit wunderbarem  
Ausblick*



## „Das wichtigste ist, dass die draußen mich nicht vergessen.“

**ES FIEL DER** Mitarbeiterin der JVA Bruchsal im April nicht leicht, den Teilnehmern der Vater-Kind-Tage mitzuteilen, dass der Tag abgesagt ist. Normalerweise haben Familien einmal im Quartal die Möglichkeit, sich in der Turnhalle der JVA Bruchsal zu treffen. Nach einem Frühstück verbringen die Väter den Vormittag mit ihren Kinder in der Turnhalle bei Spielen und Basteln, die Mütter haben in einem anderen Raum Gelegenheit sich auszutauschen. „Im April dachten wir noch, dass das nur eine vorübergehende Situation ist, inzwischen ist schon der dritte geplante Vater-Kind-Tag in Bruchsal abgesagt.“ berichtet Petra Schaab vom SKM Bruchsal.

**NORMALE BESUCHE UND** Gruppenveranstaltungen sind nicht mehr möglich. Die Haftanstalten in Baden-Württemberg versuchen derzeit mit allen Kräften zu erreichen, dass die Corona-Pandemie nicht in die Haftanstalten gelangt. Zu groß ist das Risiko für Gefangene und Mitarbeitende in so einem geschlossenen System. Aber damit verstärkt sich auch die Einsamkeit hinter Gittern. Seit Juni können wieder vereinzelt Besuche stattfinden, allerdings immer nur eine Person und auch nur mit einer Trennscheibe zwischen Gefangenen und Besucher.

**AUCH NACH ALTERNATIVEN** wird gesucht: mehr Telefonkontakte oder auch Videotelefonate sind ein kleiner Ersatz für die fehlenden persönlichen Kontakte, scheitern aber oft an Sicherheitsfragen oder technischen Möglichkeiten. Die SKM Vereine der Straffälligenhilfe suchen derzeit mit den Haftanstalten und Gefängnisseelsorgern nach Möglichkeiten, mit kleineren Aktionen die Situation der Gefangenen zu verbessern. So versucht die JVA Freiburg mit einem Vorlese-Projekt den Kontakt zwischen Vätern und Kindern zu unterstützen. Väter bekommen die Möglichkeiten ihren Kindern ein Buch vorzulesen und dies auf Band aufzunehmen. Damit können Sie ihre Kinder dann zu Weihnachten mit einem Hörbuch überraschen. In der JVA Bruchsal versuchen wir, allen Gefangenen mit einer kleinen Weihnachtstüte eine Freude zu machen. Damit auch hinter den Gittern deutlich wird, dass wir die Menschen hinter den Gittern nicht vergessen!

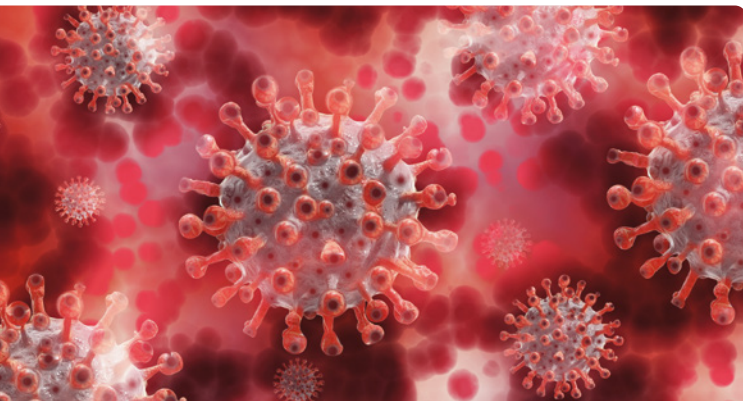
Wenn Sie Gefangene in der schwierigen Situation unterstützen wollen, fragen Sie bei Ihrem SKM nach den Möglichkeiten vor Ort. ✎

*Petra Schaab*



## Der Lockdown aus Sicht von Betreuten

Die Zeit des Lockdowns war mit Sicherheit für uns alle eine große Herausforderung. Eine Zeit der Ungewissheit zwischen Bangen was da noch so kommt und dem Versuch, das Beste trotz allem aus der Situation zu machen. Doch wie haben die Betreuten diese besondere Zeit erlebt? Wir haben uns einmal umgehört.



### ES WAR SO LANGWEILIG . . .

„Ich wohne in einem Wohnheim und gehe zum Feierabend nach der Werkstatt so gerne draußen spazieren. Ich kaufe mir gerne selber süße Limo. Und dann muss ich natürlich die Flaschen zurückbringen. Das

macht mir Spaß. All das ging plötzlich nicht mehr. Auch meine Mama konnte ich nicht besuchen. Das fühlte sich so doof an. Mir war so langweilig – sonst ist mir nicht langweilig, weil ich raus kann. Zum Glück hatte ich einen Fernseher. Aber auch das war manchmal langweilig. Zum Glück konnte ich telefonieren. Die Werkstatt hat wieder auf und ich freue mich.“

### ES WAR NICHTS LOS . . .

„Das hat mir nicht gefallen. Ich will mich treffen mit Freunden. Und ich gehe gerne einkaufen und esse nach Feierabend in der Werkstatt einen Döner an der Imbissbude. Auch der Familienbesuch am Wochenende fehlte mir so sehr! Telefonate sind einfach nicht das Gleiche! Ich war einsam und habe viel ferngesehen.“

### ES WAR SO EINSAM . . . UND DANN DIESE ANGST . . .

„Gerade wieder ein paar Schritte in Richtung Tagesstruktur gemacht mit einem Praktikum in der Werkstätte für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, den Mut gehabt, einen Yogakurs anzufangen und dann kam Corona. Von jetzt auf gleich war sie wieder da, die Einsamkeit. Die Tage ewig lang, die Stille unerträglich, warum sollte ich überhaupt noch aus dem Bett

aufstehen? Und dann die Nachrichten. Jeden Tag immer wieder diese Angst, was kommt noch alles, wo kann ich noch hin, ohne mich anzustecken und bei wem kann ich noch vorbeigehen, wenn ich das Gefühl habe, dass die Leere sich immer weiter in mir ausbreitet? Geholfen haben mir Telefonate mit meiner Familie, mit meinem Betreuer, mit dem Psychologen und das Wissen, dass ich jederzeit selbst zum Hörer greifen kann. Neu für mich entdeckt habe ich die Natur und das Fahrradfahren, aber an das Zurückkommen in die leere Wohnung nach einem Tag ohne mit jemandem persönlich gesprochen zu haben, habe ich mich nicht gewöhnt. Ich bin froh, dass ich jetzt wieder langsam meine Tagesstruktur zurückbekomme, mit Menschen in Kontakt treten kann, doch nach der langen Zeit der Isolation war auch das für mich wieder eine große Überwindung, verbunden mit vielen Ängsten. Ich hoffe, dass es nicht nochmal so einsam und leise wird bei mir.“

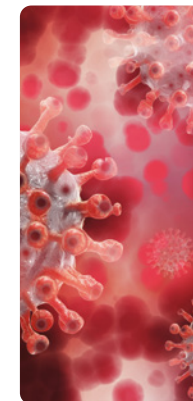
### ES WAR SO SCHÖN . . .

„Jeden Tag um sechs Uhr morgen hat mein Wecker geklingelt und ich wurde von meiner Mama geweckt. Zeit, um mit dem Bus in die Werkstatt zu fahren. Dabei wäre ich doch so gerne noch länger im Bett liegen geblieben. Und plötzlich hat meine Mama mich nicht mehr geweckt, obwohl ich keinen Urlaub vom Arbeiten genommen habe. Sie hat gemeint, dass ich jetzt eine Zeit lang zuhause bleiben kann, wegen diesem Virus wegen dem ich mir schon die ganze Zeit die Hände waschen muss. Ich konnte ausschlafen und mit meiner Mama frühstücken, dann durfte ich manchmal an den PC ein bisschen zocken oder ich habe meiner Mama im Garten helfen dürfen. Das tollste waren die vielen Ausflüge nach draußen. Wir sind richtig viel spazieren gegangen und das hat mir so viel Spaß gemacht. Meine Mama hatte zwar die ganze Zeit große Angst, dass wir krank werden, aber ich konnte sie immer trösten, weil ich ja den ganzen Tag bei ihr gewesen bin. – Und auf einmal hat mein Wecker wieder geklingelt und ich konnte nicht mehr gemütlich im Bett liegen bleiben. In der Werkstatt ist es zwar auch schön, aber von mir aus hätte die Zeit auch noch ein bisschen so weitergehen können.“

So vielfältig wir Menschen sind, so vielfältig ist auch das Erleben einer so bisher nie dagewesenen Situation. Vielleicht können auch wir uns in der ein oder anderen Aussage und in dem ein oder anderen Gefühl wiederfinden. Vielleicht lohnt es sich auch, sich selbst nochmal zu fragen:

Wie habe ich diese Zeit denn erlebt? ✎

Jürgen Borho, Kathrin Kaiser, Ulrike Gödeke



# wir bewahren würde

- in der Arbeit mit Betreuten
- in der Arbeit mit Strafgefangenen, deren Kindern und Angehörigen
- in der Arbeit mit Wohnungslosen

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung!

**Zur Unterstützung Ihres örtlichen SKM Vereines finden Sie alle wichtigen Daten im Mittelteil dieses Heftes.**

**Spendenkonto des SKM Diözesanvereines:** Bank für Sozialwirtschaft:  
IBAN: DE69 6602 0500 0001 7105 00 · BIC: BFSWDE33KRL

Die beim Diözesanverein eingegangenen nicht zweckgebundenen Spenden fließen entweder in die Ortsvereine oder in die überregionale Ehrenamtsarbeit.

Der SKM ist durch das Finanzamt Freiburg als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.



*Das Bild soll auf Advent und Weihnachten einstimmen, es ist vertraut und heimelig. Und doch ist alles anders. Ich fühle mich eher wie in der Fastenzeit: Einschränkungen, Verunsicherung und Veränderungen prägen den Alltag.*

*Sagt mir dieses Bild dennoch etwas? Es besteht aus Kleinigkeiten: Plätzchen, Obst, Tannengrün. Es spricht mir Mut zu: Nicht alles hat sich verändert, wurde verschoben oder ausgesetzt. Es gibt sie, die Kleinigkeiten, die für mich in der letzten Zeit besondere Bedeutung erlangten: Eine Tasse Tee am Telefon gemeinsam mit Freunden oder Kindern, die man nicht besuchen kann. Kleine Zeichen der Verbundenheit haben größeres Gewicht als früher – Kleines bekommt große Bedeutung. Das passt dann doch zur Botschaft dieses besonderen Weihnachten. Gott macht sich klein, um Mensch zu werden. Als hilfloses Baby wird er in einer Notunterkunft geboren. Kurz darauf muss seine Familie fliehen. Gott ist im Kleinen mächtig. In bedrängten Zeiten gibt mir die Freude an kleinen Dingen Kraft und Mut.*  
Evamaria Biel-Hölzlin

